

# einsnull

Das Magazin für digitalen Musikgenuss

## Streaming so musikalisch wie nie



- Netzwerkplayer Ayon S3
- Streaming bis 192 kHz, 24 Bit
- Inklusive Vorstufe und D/A-Wandler
- **Geschmeidiger Klang durch Röhren-Ausgangsstufe** s. 10



## Aktiv genießen

- **Aktivlautsprecher von Grimm Audio, Backes & Müller und Nubert**
- Vollaktive Lautsprecher unterschiedlicher Preisklassen
- Kompaktes Anlagenkonzept ohne Verstärker s. 36



### Weltpremiere

- ARALiC ARK MX+  
– **technisch einzigartiger D/A-Wandler**
- DSP-gesteuerte Übertragung bis 192 kHz/24 Bit
- Erster Test der brandneuen Marke s. 32



### Der Geheimtipp

- Metrum Acoustics Octave NOS Mini DAC
- **Traumklang durch Ladder-DAC**
- Absoluter Preishammer s. 18



### Aufwertung

- Aqvox MyDDC –  
USB-auf-S/PDIF-Umsetzer der Spitzenklasse
- Bitgenaue Übertragung durch Asio-Treiber
- Erster Wandler mit **asynchronem Bulk-Modus** s. 24



### Strom putzen

- **Klangverbesserung durch Stromaufbereitung**
- Spannungsoptimierer von PS Audio und Exactpower
- Zwei Konzepte, herausragende Ergebnisse s. 22



**Perfekt für unterwegs:** USB-Wandler Calyx Coffee – Traumklang am Notebook s. 28

**Highres-Download:** Bieten Downloadportale echte Studiomaster? s. 68



# Austrian Powers

Von Ayon bekommen wir immer schöne, schwere, mit Röhren vollgepfropfte Abspieler, deren farbiger Klang die schlichte schwarze Optik der handgebauten Geräte aus Österreich kontrastiert. Der S3 ist nagelneu und markiert Ayons Erstversuch, gestreamte Musik durch Röhren zu schicken.

**E**s spricht überhaupt nichts dagegen, Röhren mit digitalen Komponenten zu verheiraten. Der S3 versteht sich als Vorverstärker, DAC und Streamingclient in einem Gerät. Er arbeitet demzufolge direkt mit Aktivboxen oder Endstufen und ermöglicht eine besonders schlanke Wiedergabekette. Aber auch die steht und fällt mit der Qualität der Einzelkomponenten. Wie war das? Der erste Eindruck prägt. Da hat der S3 schon mal gute Karten, denn er hinterlässt einen hervorragenden ersten Eindruck. Wie von Ayon gewohnt, ist das ein mächtiges,

schweres Teil geworden, das an Stabilität und Vibrationsarmut nichts zu wünschen übrig lässt. Das gebürstete, schwarz anodisierte Aluminium kennen wir schon, sind aber immer wieder von der schlichten Schönheit angetan. Dazu passen die verchromten Knöpfe, die das Display flankieren. Einer regelt die Lautstärke, der andere schaltet zwischen externen Quellen und Netzwerkfunktionen um. Die ist standesgemäß exzellent. Ayon hatte es bei der Suche nach bestmöglicher Streaming-Technologie und der passenden Software nicht weit. Die beste derzeit bekannte

#### Peripherie:

- Quellen: RipNAS Z500  
Apple MacBook Pro, OSX 10.7.2,  
Channel D PureMusic, Musical  
Fidelity V-Link  
Musical Fidelity CDT
- Endstufen: Absoluta Janus
- Lautsprecher: Grimm Audio LS1  
KEF XQ50  
Backes & Müller BM6



OEM-Lösung ist schlicht StreamUnlimited und die sitzen gerade mal 200 Kilometer nordöstlich in Wien. Für Ayon gibt's eine maßgeschneiderte Variante, damit auch schön alle Eingänge softwareseitig auswählbar sind, außerdem konnte die Software so ein wenig entschlackt werden, um etwas flüssigere Menüführung zu gewährleisten. Streaming funktioniert (am besten kabelgebunden) bis 192 kHz in 24 Bit, per Wi-Fi lege ich dafür meine Hand nicht ins Feuer, bis 96 kHz lief aber im Testbetrieb alles nach Wunsch.

Die StreamUnlimited-Oberfläche sieht ja eh schon immer sehr nett aus, auf dem Ayon S3 mit seinem XVGA-Display wirkt sie natürlich noch mal ein ganzes Stück hübscher. Auch habe ich sie selten so flüssig erlebt; man arbeitet sich sehr flott durch die Menüs, ohne dauernd Wartezeiten hinnehmen zu müssen. Neben dem Zugriff auf verbundene UPnP-Server erlaubt sie auch das Durchforsten von angeschlossenen USB-Datenträgern. Eingangsbuchsen dafür gibt's gleich zwei. Eine ist für schnellen Zugriff vorne neben dem Display angebracht, die zweite befindet

sich auf der Rückseite. Dort kann man ganz bequem eine günstige portable Festplatte anschließen und direkt von dieser Musik (ebenfalls bis 192 kHz, 24 Bit) abspielen. Auf diese Art kann man den S3 nutzen, ohne ihn mit dem Netzwerk verbinden zu müssen. Das geht ganz wunderbar, allerdings muss man dann auf Internetradio verzichten. Die Ansteuerung der USB-Datenträger ist in die Software implementiert, auch lassen sich mit dem optischen Feedback der Bedienoberfläche die zahlreichen Eingänge anwählen. Auf analogem Weg können zwei Geräte verbunden werden (nein, Phono-MM/MC gehört nicht dazu), digital hat man die Wahl zwischen einmal EAS/EBU und drei mal S/PDIF (TosLink, koaxial, BNC). Und das war's noch nicht einmal. Zwei RJ45-Buchsen kann der aufmerksame Betrachter zählen, wobei nur eine davon für die LAN-Anbindung gedacht ist. Die zweite ist mit I2S beschriftet, einer digitalen Audio-schnittstelle, die ich sehr schätze, da sie



Kein Verstärker, sondern ein Netzwerkplayer. Stabile Stromversorgung, resonanztotes Gehäuse, erlesene Bauteile – so baut man das!



#### Gehörtes:

- **Horenstein Ensemble**  
Tempelhof  
(FLAC, 192 kHz, 24 Bit)
- **Peter Gabriel**  
Half Blood  
(FLAC, 48 kHz, 24 Bit)
- **Elvis Costello**  
North  
(FLAC, 88.2 kHz, 24 Bit)
- **Xiomara Laugart**  
Xiomara  
(FLAC, 96 kHz, 24 Bit)
- **Small World Project**  
Small Is Beautiful  
(FLAC, 96 kHz, 24 Bit)
- **Rodrigo Y Gabriela**  
Rodrigo Y Gabriela  
(FLAC, 44.1 kHz, 16 Bit)



Zwei RJ-45-Buchsen gibt's. Eine stellt die LAN-Verbindung her, die andere ist der sogenannte I2S-Eingang, der zukünftig noch Verwendung finden wird

Musiksignalbits einzeln für jeweils den linken und den rechten Kanal getrennt schickt und später wieder zusammensetzt; außerdem wird kein Takt mitgeschickt, der muss im Endgerät neu aufgesetzt werden. So wird Jitter durch die Übertragungsstrecke auf ein absolutes Minimum reduziert. Leider ist das keine standardisierte Verbindung, weshalb ich mutmaße, dass Ayon in naher Zukunft ein Laufwerk oder Ähnliches herausbringt, das sich dann über diese Verbindung betreiben lässt. Geräte anderer Hersteller mit dieser Schnittstelle (davon gibt's derzeit eine Handvoll) werden wahrscheinlich nicht funktionieren.

Der einzige in meinen Augen nicht erforderliche Anschluss ist der digitale Tonausgang. Wer einen so exquisiten DAC an Bord hat wie der S3, muss die Daten ja nun wirklich nicht an eine externe Lösung geben, die dann wahrscheinlich nicht besser klingt als der interne Wandler. Ich habe mir die digitale Sektion (die natürlich strommäßig völlig autark arbeitet) genau angesehen: Eigene Stromversorgung,

kanalgetrennte Burr-Brown-Wandler und aufwendiges Re-Clocking erkennt man da sehr schnell, das machen die vermeintlichen Spezialisten auch nicht besser.

Die Stromversorgung ist ein besonderes Schmankerl. Eingangs- und Ausgangssection sind bereits im Trafo voneinander getrennt, mehrere kleine Netzteile versorgen Netzwerkadapter, oder DAC-Board. Das Thema Strom nimmt man in Österreich seid jeher ernst, über instabile Versorgung braucht man sich keine Sorgen zu machen; in einem S3 schwankt nicht, jeder Aufgabenbereich ist optimal versorgt, physikalisch immer maximal weit voneinander getrennt und ganz nebenbei fürstlich bestückt. Das erwartet man zwar von einem Gerät dieser Preisklasse, die Regel ist das ja leider auch nicht immer. Und auch wenn der S3 richtig voll mit erlesenen Bauteilen ist vertritt man bei Ayon die nachvollziehbare Philosophie, dass die Vorverstärkung am besten mit kurzen Signalwegen und geringem Schaltungsaufwand funktioniert. Aus diesem Grund ist die

Sollten Sie verzweifelt suchen: Der Netzschalter befindet sich an der linken Unterseite des S3 – wie immer bei Ayon



Das DAC-Board ist besonders lecker. Kanalgetrennte Wandlerchips, eigene Stromversorgung

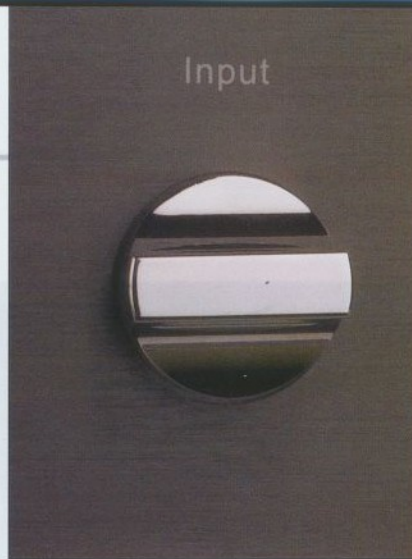
analoge Vorstufe Single-Ended und in Class-A-Betrieb ausgeführt. Find ich gut, so was klingt immer unheimlich offen und lässig.

Was die Vorverstärkung betrifft, ist Ayon sich treu geblieben: 6H30-Röhren kümmern sich um die Aufbereitung des Signals, im Signalweg selbst befinden sich keine störenden Operationsverstärker. Die Doppeltrioden können ordentlich Strom, pumpen das analoge Ausgangssignal gnadenlos in die Endstufen und sorgen obendrein natürlich für den Extra-Schuss „analoger Richtigkeit“ im Klang. Ihre Betriebsspannung wird, das gehört sich



Jede Menge analoge und digitale Quellgeräte lassen sich verbinden. Per USB kann man außerdem eine Festplatte anschließen

irgendwie auch so, ebenfalls von Vakuum-Glaskolben gleichgerichtet, damit das Konzept der Ausgangsstufe nicht verwässert wird. Das (und die bereits erwähnte astreine technische Realisierung des digitalen Arbeitsbereichs) kann man zweifelsohne und eindrucksvoll hören. Die Wiedergabe ist absolut flüssig, offen, geradezu anheimelnd. Alles ist in Hülle und Fülle da: Raum, Auflösung, Druck, Spielfreude. Ich habe während des Tests gar nicht mal unbedingt leise Peter Gabriels „Half Blood“ ausgewählt und bin fast vom Stuhl gefallen. Mit so viel Vehemenz, Realismus und Abbildungsschärfe hat der gute Peter nicht oft vor mir gestanden. Überhaupt sind Stimmen eine der ganz großen Tugenden des S3, das funktioniert einfach gut, wenn ein Gerät so offene Mitten und kräftige Klangfarben darzustellen weiß. Ihm gelingt es, die Musik absolut ansatzlos erscheinen zu lassen, mit schön kräf-



Ein satt drehender Eingangswahlschalter gehört dazu, wenn man in erlauchten HiFi-Kreisen ernstgenommen werden will

tigem Bass zu würzen und dem Zuhörer die Möglichkeit zu geben, absolut entspannt zu hören. Selten habe ich mich so angenehm und gleichzeitig punktgenau bedient gefühlt. Der Upsampling-Knopf auf der Fernbedienung verführt natürlich während des Hörens ungemein, allerdings habe ich diese Funktion nicht immer mit Erfolg aktiviert. Selbst einige 48- oder 96-kHz-Aufnahmen ließen sich dadurch nicht zum Besserklingen bewegen, tönnten manchmal sogar etwas muffiger und weniger definiert. Ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass das „Durchreichen“ des anliegenden Signals manchmal doch am besten ist. Aber gut, hier hat man ja die freie Wahl und ich will ja nicht behaupten, dass das Upsampling grundsätzlich nicht besser klingt. Wer Musik von einer kleinen Festplatte abspielt, bekommt sogar noch mehr Offenheit, ein wenig mehr Definition in den Mitten und etwas strahlendere Höhen. Kann ich guten Gewissens empfehlen. Trotzdem bin auch gern beim Streaming geblieben. Es bietet einfach den weitaus höheren Komfort, wenn man mit einem Tablet-PC fernsteuert, und klanglich ist das etwas zurückhaltender und langzeitkompatibler. Und ich bin absolut sicher, dass der S3 ganz lange bei seinem Besitzer stehen wird. Wer in der glücklichen Lage ist, so ein Highlight sein Eigen zu nennen, gibt es nicht wieder her, das verspreche ich.

Christian Rechenbach



Die analoge Lautstärkeregelung greift bei allen Quellen. Eine echte Vorstufe halt. Nachteil: Die UPnP-Pegelstellung ist dann stillgelegt

### Ayon S3

Vertrieb: Audium, Berlin  
 Telefon: 030 6134740  
 Internet: www.audium.com

B x H x T: 480 x 390 x 120 mm  
 Gewicht: 12 kg

Eingänge:  
 1 x S/PDIF RCA (bis 192 kHz, 24 Bit)  
 1 x S/PDIF TosLink (bis 192 kHz, 24 Bit)  
 1 x S/PDIF BNC (bis 192 kHz, 24 Bit)  
 1 x AES/EBU (bis 192 kHz, 24 Bit)  
 1 x I2S

Ausgänge:  
 2 x USB (Dateneingang)  
 2 x analog RCA  
 1 x analog XLR  
 1 x Tape-out

### einsnull

#### <checksum>

„Kein billiges Vergnügen, das ist klar. Wer sich bei der Auswahl seiner Komponenten in dieser Preisklasse umschauen kann, hat's aber gut, denn der S3 ist schlicht der derzeit überzeugendste Netzwerkplayer. Die Bedienung passt auf den Punkt, Anschlüsse für andere Sachen sind reichlich vorhanden und nicht zuletzt kommt da ein Klang raus, der selbst die ganz hohen Vinyl-Herrschaften von den Fähigkeiten dateibasierter Musik überzeugt. Digitale Musik lebt hier wie noch nicht erlebt.“

#### </checksum>



Bringt schneller ans Ziel: Man kann im Menü einen Standard-Server angeben, damit man sich nicht durch die Server-Liste wühlen muss



Die Favoriten-Liste habe ich besonders lieb gewonnen. Dort kann man das momentane Lieblingsalbum und Radiosender hinterlegen – mit einem Knopfdruck